

# Vosener Zeitung.

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24 Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

**Inserate**  
(1/2 Sgr. für die fünfgespal-  
tene Zeile oder deren Raum;  
Reklamen verhältnismäßig  
höher) sind an die Expedi-  
tion zu richten und werden  
für die an demselben Tage er-  
scheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags an-  
genommen.

## Amtliches.

Berlin, 16. März. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Nicolaus von Rußland ist nach Stuttgart abgereist.  
Angekommen: Der General-Maj. v. ... der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, von Griesheim, von ...  
Abgereist: Se. Erzellenz der Kanzler des Königreichs Preußen, Chef-Präsident des Ostpreussischen Tribunals, Dr. v. Zander, nach Neu-Ruppin.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Donnerstag 15. März, Nachmitt. Das heutige „Dresdner Journal“ enthält einen scharfen Artikel betreffs der Annexion Savoyens an Frankreich. In demselben heißt es unter Anderem: die Schuld daran trage Englands Politik, welche die Waffen des Vertrages von Villafranca erschüttert habe, so wie die Passivität der übrigen Mächte gegenüber der Nichtausführung der im Frieden zu Zürich stipulirten Punkte. Jetzt opponiren zu wollen, sei zu spät, da die Annexion als vollendete Thatsache betrachtet werden könne.

Die „Sächsische Constitutionelle Zeitung“ enthält die Antwortdepesche des preussischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn von Schleinitz auf die letzte Note des Herrn von Beust, betreffs der Bundeskriegsverfassung. Der Inhalt derselben bestätigt die bereits gegebene Analyse. — Die sächsische Regierung hat den katholischen Vincentius-Berein genehmigt.

London, Donnerstag 15. März, Abends. In der so eben stattfindenden Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Saunton, daß das Haus die vom Unterhause erlassene Adresse in Bezug auf den Handelsvertrag mit Frankreich billige. Er entwickelte die Vortheile, welche durch Letzteren England gezogen werden.

(Eingegangen 16. März 8 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

**Preußen.** AD Berlin, 15. März. [Aussichtslosigkeit der schweizerischen Ansprüche auf Savoyen; das Verbot fremder Banknoten; die Heeresvorlagen.] Das französische Programm ist in seinen Absichten auf Savoyen um einen Schritt weiter vorgerückt. Bisher war die Ansicht verbreitet, daß Napoleon die von Sardinien abzutretenden Landstriche mit der Schweiz theilen und der Eidgenossenschaft die in den Verträgen von 1815 neutralisirten Distrikte überlassen werde. So ward auch in der bekannten Depesche, welche dem Turiner Cabinet die Rathschläge Frankreichs mittheilt, die Stelle gedeutet, wo Herr Thowenel erklärt, daß Frankreich die Interessen der Schweiz vorbehalte und stets in Erwägung ziehen werde. Jetzt erfährt man, daß es mit dieser Zusicherung ungefähr eben so viel zu sagen hat, als mit der Klausel des Züricher Friedensvertrages, durch welche auch die Rechte der mittelitalienischen Fürsten „vorbehalten“ bleiben sollten. Napoleon findet jetzt, so geht aus offiziellen Erklärungen hervor, daß seine Beute durch Abtretungen an die Eidgenossenschaft zu schmal ausfallen würde, und gedenkt sich mit der helvetischen Republik durch Herstellung einer bequemen Zollgrenze abzufinden. Die Schweiz fordert mehr; England unterstützt die Forderung. — Aber Napoleon weiß, daß weder von der einen, noch von der andern Seite ein ernster Widerstand zu gewärtigen ist. — Es befaßt sich, daß die Frage wegen Zulassung von Zahlungsleistungen in fremden Banknoten neuerdings wieder angeregt worden ist. Einige kleinere deutsche Staaten haben die Initiative ergriffen, um den auf ihren Bankinstituten lastenden Druck zu beseitigen. Sie sind mit Anerbietungen hervorgetreten, welche für eine solide Geschäftsverwaltung der Banken und namentlich für eine ausreichende Deckung der Notenemission angemessene Bürgschaften geben sollen. Unsere Regierung hat zwar eine Aufhebung des Verbots nach einer Verständigung der Zollvereinsstaaten über gemeinsame Normen der Papiergelds- und Notenemission in Aussicht gestellt, doch glaubt man nicht, daß der Augenblick geeignet ist, den Noten fremder Banken wieder den freien Verkehr im Inlande zu gestatten. — Das Schicksal der Heeresvorlagen ist noch immer zweifelhaft. Die Verhandlungen in der Kommission legen allerdings die Vermuthung nahe, daß der Gesetzentwurf nur mit wesentlichen Abänderungsvorschlägen aus derselben hervorgehen wird. Andererseits kann die Regierung weder die Vorlage zurückziehen noch die Grundsätze derselben verleugnen, ohne mit sich selbst in Widerspruch zu treten. Angesehene Mitglieder des Abgeordnetenhauses, unter ihnen namentlich Herr Simson, zeigen sich eifrig bemüht, eine Ausgleichung zu finden, welche einen Bruch zwischen der Regierung und dem Hause verhüten könnte. Den Vorschlag, die von der Regierung geforderten Mittel für das laufende Jahr zu bewilligen, ohne die eigentlichen Organisationspläne gut zu heißen, scheint vielfach Zustimmung zu finden.

Berlin, 15. März. [Vom Hofe; Festdiners; Verchiedenes.] Die Königin empfing heute Mittag den Besuch des Prinzen Friedrich Karl und des Herzogs von Gotha; der Herzog von Gotha verabschiedete sich zugleich von der Königin, da er in den nächsten Tagen die Rückreise nach Gotha antreten wird. Der Prinz Friedrich Karl wird sich erst nach dem Geburtsfeste des Prinz-Regenten wieder nach Stettin begeben. — Der Prinz-Regent

arbeitete heute Vormittag mit dem Kriegsminister v. Roon und dem General v. Manteuffel und konferirte darauf mit dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerwald und v. Schleinitz. Mittags besuchte der Prinz-Regent mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm das neue Museum und fuhren dieselben darauf mit ihren Gemahlinnen nach dem Thiergarten, wo sie sich auf der Promenade ergingen. Um 5 Uhr war beim Prinz-Regenten Tafel, an der auch der Herzog von Gotha, der Fürst und die Fürstin und die Prinzessin Marie von Hohenzollern erschienen. Abends 9 Uhr ist beim Prinz-Regenten und der Prinzessin von Preußen musikalische Abendunterhaltung, die mit einem Souper schließt. Mitglieder der italienischen Oper tragen verschiedene Scenen vor. Zu der Soirée sind die sämtlichen Mitglieder der königlichen Familie, der Prinz August von Württemberg, der Herzog von Gotha, der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern und alle sonstigen fürstlichen Personen, die sich hier oder in Potsdam befinden, und andere Notabilitäten geladen. Auch mehrere Diplomaten befinden sich unter den Gästen; der englische Gesandte am hannoverischen Hofe, Mr. Howard, ist ebenfalls geladen und hat darum seine Abreise morgen verschoben, dagegen ist der englische Gesandte am Hofe zu Dresden, Lord Murray, bereits heute Abend auf seinen Posten zurückgekehrt.

Für eine solenne Feier des Geburtstages des Prinz-Regenten haben auch unsere Minister bereits Vorbereitungen getroffen; sie werden alle in ihren Hotels Diners veranstalten und solche haben auch die Landtagsmitglieder verabredet. — Bei dem Handelsminister v. d. Heydt war heute ein parlamentarisches Diner, an welchem jedoch meist nur Mitglieder des Herrenhauses theilnahmen. Unter den Gästen befanden sich der Fürst zu Hohenlohe-Dehringen, der Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, der Herzog von Ratibor, der Justizminister Simons, die Gesandten Baron v. Bubberg, Graf Bray und der Schriftsteller Dr. F. Gerstaecker. Gleichzeitig fand ein diplomatisches Diner beim niederländischen Gesandten Baron Schimmelpenninck v. d. Dye statt, zu dem auch die Minister v. Auerwald und v. Schleinitz geladen waren. — Als gestern der Prinz-Regent vor das russische Gesandtschaftshotel fuhr, um dem Großfürsten Nikolaus seinen Besuch zu machen, empfing ihn der hohe Gast am Wagen; die Begrüßung war eine sehr herzliche. — Der bisher vom Könige benutzte Rollstuhl bedarf einer Reparatur und ist deshalb heute von Potsdam hierher geschafft worden. Die Reparatur soll jedoch in jeder Weise beschleunigt werden, da dieser Stuhl mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet und so eingerichtet ist, daß der hohe Patient darin sitzen und liegen kann. Bekanntlich verläßt der König auch bei den Spazierfahrten den Stuhl nicht.

Unser Ober-Postdirektor Schulz hat wieder eine neue sehr dankenswerthe Einrichtung getroffen. Bisher mußten die Stadtbriefträger alle Morgen 6 Uhr in der Zentral-Stadtpost-Expedition erscheinen, um daselbst für ihre Reviere die eingegangenen Briefe in Empfang zu nehmen und die Portogelder abzutragen. Daß dadurch diese Leute viel Lausereien haben und ihre Bestellzeit sehr verkürzt wird, liegt auf der Hand. Der Ober-Postdirektor hat darum angeordnet, daß alle Morgen die Briefe durch Karriolen den Stadt-Postexpeditionen zugeführt werden; zu ihrem Empfange stellen sich dort die betreffenden Briefträger ein und gehen sofort an die Besorgung. Auch die Portogelder brauchen sie nicht mehr an die Centralstelle abzuliefern, sondern zahlen solche an die Stadtexpedition und zwar Montags und Donnerstags. Versuchsweise wurden einige Tage unsere Briefkasten auch schon früh 6 Uhr geleert; man hat dies aber unterlassen, weil sich ergeben, daß der Inhalt der Kästen um diese Zeit sehr geringfügig ist. — Die neuente, von dem k. Hof-Musikhändler G. Bock veranstaltete Preismarisch-Aufführung, welche diesmal ein besonderes Interesse dadurch erhält, daß nach dem abgeänderten Statute viele nicht Militärmusiker Marsche zur Bewerbung eingesandt, wird in diesen Tagen im k. Opernhause stattfinden; zur Konkurrenz wurden 54 Infanterie-, 14 Kavallerie-, 6 Jäger-, im Ganzen 74 Marsche eingesandt und sind aus dieser Anzahl durch die Prüfungskommission bei der Vorwahl 12 Marsche ausgezeichnet worden.

Berlin, 15. März. [Militärische Notizen.] Man ist jetzt mit der Anfertigung von Probe-Uniformstücken verschiedener Form beschäftigt und wird man die Zweckmäßigkeit der neuen Kleidungsstücke (Waffenrock und Hose) erst dann beurtheilen können, wenn dieselben im Dienst eine Zeit lang benutzt worden sind. Eben so geht man damit um, die Kopfbedeckung einer Aenderung zu unterwerfen; die Form soll eine dem Helm annähernde bleiben, die Garnitur jedoch soll theilweise in Wegfall kommen und die nöthigen Beschläge in dunkelgelblichem Metall angefertigt werden. Auch ist es noch sehr fraglich, ob man für eine neue Kopfbedeckung Leder verwenden wird. In militärischen Kreisen redet man namentlich der Verwendung des Filzes das Wort für die Kopfbedeckung. Die Verwendung dieses Materials für den bezeichneten Zweck hat viel für sich, erstens ist dasselbe bedeutend billiger, und dann, was doch wohl die Hauptsache ist, leichter und hiebester als die bisher getragenen Helme. — Die bisherige Tragweise der Schanzzeuge hat sich als nicht zweckmäßig herausgestellt; dasselbe wurde bekanntlich bisher zusammenhängend an einer Seite getragen und belästigt den Mann beim Marschiren und im Felddienste; jetzt beabsichtigt man das Schanzzeug dahin abzuändern, daß es nach dem Gebrauch leicht auseinanderzunehmen ist, wodurch es weniger Raum einnimmt und an beiden Seiten des Tornisters vertheilt werden kann. — Die 12- und 24pfündigen Kanonen der Festungsartillerie werden von jetzt ab ebenfalls gezogen.

[Evangelische Kirchenverfassung.] Der „Staats-Anz.“ enthält einen Allerhöchsten Erlaß, betr. die Fortbildung der

evangelischen Kirchenverfassung in den östlichen Provinzen der Monarchie: „Auf den von Ihnen und dem Evangelischen Ober-Kirchenrath erstatteten Bericht vom 31. Dezember 1859 (10. Januar 1860) bestimme Ich, um die bereits durch die Ordre vom 29. Juni 1850 eingeleitete, jedoch nur zum Theil in das Werk gesetzte Einführung einer kirchlichen Gemeindeordnung in den östlichen Provinzen der Monarchie, mit Hülfe der inzwischen gewonnenen Erfahrungen, zum Abschluß zu bringen und dadurch einen weiteren Ausbau der Verfassung der evangelischen Kirche anzubahnen, hierdurch Folgendes: 1) In allen evangelischen Gemeinden, in welchen ein für die inneren und äußeren Angelegenheiten derselben bestellter kirchlicher Gemeindevorstand (Presbyterium, Gemeindevorstand) noch nicht besteht, ist ein solcher einzurichten. 2) Zu diesem Zwecke werden in jeder Gemeinde mindestens zwei, höchstens zwölf Familien- oder Hausväter, mindestens dreißig Jahre alt, von unbescholtenem Rufe und christlichem Leben und Wandel erwählt und mit den bereits vorhandenen Kirchenvorstehern unter dem Vorsteher des Pfarrers zu einem Kollegio vereinigt. Wo besondere Bedenken der Vereinigung entgegenstehen, bleibt es der Kirchenbehörde vorbehalten, darüber eine anderweite Festsetzung zu treffen. Sind mehrere Geistliche bei der Kirche angestellt, so führt der erste, bei gleicher Berechtigung der älteste den Vorsteher, während die übrigen dem Kollegium als Mitglieder (Hülfsprediger auf nicht fundirten Stellen mit bloß beratender Stimme) angehören. 3) Der Vorschlag und die Wahl der neuen Mitglieder geschieht in der durch die Grundzüge einer kirchlichen Gemeindeordnung vom 29. Juni 1860 §. 7 vorgeschriebenen Weise. Als Ausnahme kann unter besonderen Umständen an die Stelle der Wahl bei der ersten Begründung, auf den Vorschlag des Patrons und des Pfarrers, die Denomination durch den Superintendenten treten, vorbehaltlich des Rechts der Gemeinde, wegen Mangels der in Nr. 2 aufgestellten Erfordernisse der Wählbarkeit Einspruch zu erheben. Diese Ausnahme kann jedoch nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Evangelischen Oberkirchenraths, unter Bestimmung des Ministers der geistlichen Angelegenheiten, stattfinden. An den bestehenden Berechtigungen in Betreff der Ernennung der bisherigen Kirchenvorsteher wird hierdurch nicht geändert, jedoch sollen die Vorsteher bei den Kirchen landesherrlichen Patronats, vorbehaltlich weiterer Anordnung, aus der Zahl der qualifizirten Mitglieder der Gemeindevorstände ernannt werden. 4) Der neu gebildete kirchliche Gemeindevorstand hat den Beruf, die christlichen Gemeindeglieder zu fördern und zu pflegen und die Kirchengemeinde in ihren inneren und äußeren Angelegenheiten zu vertreten. 5) Die unmittelbare Verwaltung des Kirchenvermögens wird durch die bisherigen, in den Gemeinderath aufgenommenen Kirchenvorsteher (Allgem. Landrecht Theil II. Titel 11 §§. 619—621) fortgeführt. Wo es nach Vorschrift der Gesetze der Wahl besonderer Repräsentanten der Gemeinde bedarf, wie bei der Auflegung neuer kirchlicher Abgaben, behält es dabei sein Bewenden. 6) Die verfassungsmäßigen Attributionen der kirchenregimentlichen Behörden, des geistlichen Amtes und die Gerechtlame des Patronats werden durch diese neue Einrichtung nicht berührt, und bleiben in ihrer bisherigen Geltung bestehen. Dasselbe gilt in Bezug auf die den einzelnen Gemeindegliedern oder der Gemeinde im Ganzen bei Pfarrbesetzungen zustehenden Berechtigungen. Auch wird in dem Bekenntnißstande der Gemeinde und in ihrer Stellung zur Union nichts geändert. 7) Den evangelischen Patronen soll künftig allgemein das Recht zustehen, zu jeder Zeit persönlich, oder durch Einsicht in die über die Sitzungen aufzunehmenden Protokolle von den Verhandlungen der Gemeindevorstände Kenntniß zu nehmen und da, wo sie ihre gesetzlichen Rechte durch einen gefassten Beschluß beeinträchtigt glauben, an das Konsistorium Rekurs einzulegen. 8) Wo die Einführung der Gemeindevorstände so weit vollendet ist, daß die Bildung von Kreissynoden ausführbar erscheint, soll mit der Einrichtung und Berufung derselben unverweilt vorgegangen werden. Den Kreissynoden wird die Unterflügung der Superintendenten in den ihnen zustehenden Aufsichtsbezirken, die Wahrnehmung der den beteiligten Gemeinden gemeinsamen kirchlichen Interessen und das Recht der Entscheidung in bestimmten näher zu bezeichnenden Fällen, namentlich in Fragen der kirchlichen Zucht, so wie eine Mitwirkung bei der weiteren Ausbildung der kirchlichen Verfassung zuzuwenden sein. Der Evangelische Oberkirchenrath ist beauftragt, wegen Ausführung dieser Meiner Ordre, im Einvernehmen mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten, das Weitere anzuordnen, und erwarte Ich von denselben umsomehr eine kräftige Förderung dieser Angelegenheit, als Ich, wie Ich bereits in Meiner Ordre vom 2. August 1858 dem Evangelischen Oberkirchenrath eröffnet habe, in der Durchführung der kirchlichen Gemeindeordnung die wesentliche Vorbedingung für die der Landeskirche zu wünschende und von ihr zu erstrebende größere Selbständigkeit erkenne. Der gegenwärtige Erlaß ist durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, 27. Februar 1860. Im Namen Sr. Maj. des Königs: Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent. v. Bethmann-Hollweg.“

[Ministerialverfügungen.] Nr. 2 des Ministerialblattes für die gesammte innere Verwaltung enthält unter Anderm nachstehende Verfügungen: Vom 26. Januar wegen der Stellung der Regierungen und Landräthe zu den Polizeianglegenheiten der Städte und der Ausübung des Aufsichtsrechts der Regierungen über die Kommunalangelegenheiten. Danach bilden die Regierungen die unmittelbare nächste Aufsichtsinstanz für die Gemeindeangelegenheiten der Städte, in welchem die Städteordnung von 1853 gilt; die Stellung der Landräthe zu den Polizeianglegenheiten der Städte ist dieselbe wie vor Erlaß der Städteordnung von

1853. — Vom 9. Februar, daß den Behörden, welche zur Ertheilung von Auslandspapieren ermächtigt sind, auch die Ausfertigung von Papstakten zu übertragen ist. — Vom 1. Januar, daß die Kreise verpflichtet sind, die hilfbedürftigen Familien zum Heere einberufenen Trainsoldaten, insoweit Letztere der Reserve oder der Landwehr angehören, gleich den Familien der übrigen Kategorien der Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Sinne des Gesetzes vom 27. Febr. 1850 zu unterstützen.

Danzig, 14. März. [Marine.] Unser Geschwader für die ostasiatische Expedition liegt noch immer in England. Obgleich die Fregatte „Thetis“ und der Schooner „Frauenlob“ bereits am 4. d. vom Geschwaderkommandanten die Ordre erhielten, innerhalb 24 Stunden die Rade Spithead zu verlassen, über Madeira, Rio-Janeiro nach Buenos-Ayres zu segeln, und dort die „Arkona“ zu erwarten, so wurde solches auch schon am 5. d. Morgens durch Befehl der Admiralität aufgehoben, mit der Weisung, zu warten, bis auch die Schraubenkorvette „Arkona“ feklar ist; diese kam aber erst ult. Februar c. aus der Trockendock, nach abermaligem zehntägigen Aufenthalte allda, und hat nun noch mit ihren Raaen u. verschiedene Reparaturen und Neubeschaffungen nöthig. — Die neue Schraubenkorvette „Gazelle“ ist bereits mit ihren Arbeiten, als Kupferung u. seit vorigem Freitag in der Klammerischen Trockendock fertig, kann aber diese bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstande noch nicht verlassen. (D. Z.)

Dirschau, 14. März. [Die Eisprennungen der Weichsel] sind in den letzten Tagen wiederum erheblich gefördert worden, so daß der in der Eisdecke gebildete wohlgeleitene Kanal bereits bis in die Nähe von Montau sich erstreckt und die Beendigung der Arbeit innerhalb 16 Tagen zu erwarten steht. In den letzten Tagen, während welchen die Eisprennungen bei Dirschau stattfanden, waren sehr viele Bewohner aus den Städten Danzig, Elbing, Marienburg und Pr. Stargard hier zur Besichtigung der Arbeiten hergekommen. Die Furcht vor einem unglücklichen Eiszuge schwindet immer mehr. (K. H. Z.)

Koblenz, 14. März. [Wohlthätigkeit.] Die seit einiger Zeit in unserer Stadt bemerkte große Sterblichkeit unter den Kindern hat die höchste Aufmerksamkeit Ihrer K. Hoh. der Frau Prinzessin von Preußen erregt und Höchstdieselbe sich veranlaßt gesehen, in den letzten Tagen wiederum eine Unterstützungssumme an einen hiesigen Vertrauensmann zu überweisen, damit er solche in geeigneten Fällen dazu verwende, erkrankten armen Kindern die erforderliche Kost und Pflege zu Theil werden zu lassen. (Kobl. Z.)

Köslin, 15. März. [Berichtigung.] Die (aus der „Pommerschen Ztg.“ auch in Nr. 63 der unseren übergegangene) Nachricht, daß in sechs Dörfern des Neustettiner Kreises Hungerstoth herrsche und in Folge davon sogar ein Hungertyphus ausgebrochen sei, ist ungegründet oder wenigstens im höchsten Grade übertrieben. Das Wahre an der Sache reduziert sich darauf, daß in einigen Dörfern des Kreises Neustettin, so wie in einigen Dörfern des Kreises Bütow die unangesehene Einwohner nicht den erforderlichen Arbeitsverdienst haben und daher wohl auch augenblicklich Mangel leiden. Indes sind diese Uebelstände nicht so bedeutend, daß von Hungerstoth oder gar von Hungertyphus die Rede sein könnte. (Pr. Z.)

Oestreich. Wien, 14. März. [Ueber den verstärkten Reichsrath] schreibt ein Korrespondent des „Allionär“: „Was thut dieses so schwer bedrängte Oestreich, dieses unglückliche Land, das nach Außen keinen einzigen Freund hat? Es regenerirt sich im Innern, es befestigt sich, indem es die Kraft seines eigenen Volkes, seines einzigen Retters in der Noth entwickelt; Zeuge dessen sein — verstärkter Reichsrath!! Das also sind die Verheißungen des August-Programms, dies die seit Monaten sehnsüchtig erwarteten Erfüllungen des in schwerer Stunde der Selbsterkenntniß gegebenen Versprechens? Und mit dieser Karrikatur einer Volksvertretung will man das Volk befriedigen, sich und das Land vor dem Untergange retten? Wer kann glauben, daß mit solchen Maßregeln das schwer heimgejuchte Oestreich gerettet wird? Nie und nimmer vermögen dies diese „gehaltlosen“ Reichsräthe, wie sie der Volkswitz zum Unterschiede der ständigen Reichsräthe nennt, die ihren „Gehalt“ aus dem Volksäckel beziehen. Dabei bezeichnet die „Wiener Ztg.“ diese Maßnahme als den „Schlußstein“ der in Aussicht gestellten Reformen unseres Staatslebens, doch die öffentliche Meinung hält diesen Schlußstein gleichzeitig für den Grabstein unseres jetzigen Regimes. Ich will nicht weiter dieses düstere Bild enttäuschter Hoffnungen ansmalen; mögen es andere, fremde Hände thun, denn mir als Oestreicher, der mit allen Fasern seines Lebens an seinem Vaterlande hängt, blutet das Herz, mir treibt es den Schweiß der Verzweiflung auf die Stirne, wenn ich Betrachtungen darüber anstelle, wie dieses schöne, gottgesegnete Land auf so unverantwortliche Weise an den Rand des Abgrundes geführt wird. Doch eines fühle ich mich gedrungen, noch hervorzuheben: es ist dies der Achtung gebietende Gemeinssinn, die Respekt einflößende Gesinnungstüchtigkeit, mit der die gesammte östreichische Presse (selbstverständlich ist die offizielle und offiziöse hierbei ausgenommen) diesen neuesten Akt der „Neugestaltung“ aufgenommen hat. Nicht ein einziges der unabhängigen Blätter hat diesem Patente ein Wort der Begrüßung gewidmet: es ist so was in den Annalen der östreichischen Journalistik noch nicht dagewesen. Was sie auch im Einzelnen sündigen mögen, ihr einziges Verhalten gegenüber dem neuesten Regierungserlasse söhnt sie mit jedem wahren Vaterlandsfreunde aus; diese einzige That zeigt, daß sie auf der Höhe ihrer Aufgabe steht und daß sie, wenn auch unterdrückt, doch zu reden weiß. Denn eine herbere Kritik konnte dieser „verstärkte Reichsrath“ nicht erfahren, als das einstimmige Schweigen der gesammten unabhängigen Presse; es giebt nichts Beredteres als dieses Schweigen.“

[Tagesnotizen.] Der Generalgouverneur von Ungarn, Erzherzog Albrecht, ist nach Ofen abgereist. — Das k. f. Polizeiministerium hat der in Bukarest erscheinenden, in Gemäßheit des Gesetzes vom 5. Juli 1851 mit Verbot belegten Zeitung „Nationalul“ den Postdebit in den östreichischen Staaten wieder gestattet. — Den „Neuesten Nachrichten“ wird aus Kismark geschrieben: „Die Unterjuchung gegen die Theilnehmer an der Hottoczer Tanzunterhaltung dauert fort. Die Zipser k. k. Komitatsbehörde verfährt gegen die Theilnehmer, und zwar auch gegen die Damen, auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 20. April

1854, §§. 7 und 11, und werden demgemäß die Herren mit mehrtägigem Arreste, die Damen mit Geldbußen gestraft.“

[Petition der Protestanten.] Eine Anzahl evangelischer Gemeinden Augsburgischer und Helvetischer Konfession im östlichen Mähren hat am 15. Februar an das k. f. Ministerium für Kultus und Unterricht eine mit mehr als 25,000 Unterschriften bedeckte Petition gerichtet und darin gebeten, daß eine Synodal- und Presbyterialverfassung, wie solche für Ungarn bewilligt wurde, auch den evangelischen Glaubensgenossen beider Bekenntnisse in den übrigen Kronländern ertheilt werden möge. Das Ministerium hat diese Petition den evangelischen Konsistorien in Wien mit der Weisung zustellen lassen, die Erstattung der Vorschläge, „insoweit es mit der erforderlichen Gründlichkeit dieser wichtigen Verhandlung vereinbar ist“, zu beschleunigen. Den petitionirenden Gemeinden wurde vorläufig eröffnet, daß die mit dem Ministerialerlasse vom 13. September 1851 den evangelischen Konsistorien mitgetheilte Allerhöchste Entschliebung bereits dafür Bürgschaft gewährt, daß gegen die Anwendung der in dem Allerhöchsten Patente vom 1. September v. J. enthaltenen Bestimmungen auf die im Amtsgebiete der k. f. Konsistorien in Wien lebenden evangelischen Glaubensgenossen beider Bekenntnisse, von Seite der Regierung grundsätzlich kein Anstand obwaltet, daß hingegen eine eingehende Berücksichtigung der faktischen Verhältnisse notwendig ist, um die den Interessen der Theilhabenden entsprechenden näheren Bestimmungen treffen zu können, von denen die Ausführbarkeit jeder kirchenregimentlichen Ordnung abhängt, und wöcher den Vorschlägen der evangelischen Konsistorien entgegenzugesehen wird.“

Verona, 10. März. [Beschränkung des Grenzverkehrs.] Die zur Verhinderung des Uebertretens der Grenze durch piemontesische Emissäre beabsichtigte Beschränkung des Verkehrs längs der piemontesischen und mittelitalienischen Grenze ist nun in der Art erfolgt, daß einige Grenzämter aufgelöst und der Eintritt in die k. Staaten auf bestimmte Punkte beschränkt wurde. (Tr. Z.)

Bayern. München, 14. März. [Kirchliches.] Aus Rheinbayern befindet sich gegenwärtig eine Deputation protestantischer Geistlicher hier, welche dem Kultusministerium in der Gesandtschaftsfrage Bericht erstatten und dessen weitere Beschlüsse im Sinne der Strenggläubigen beeinflussen soll. Allem Vermuthen nach wird ihre Sendung keine verfehlte sein, das Kultusministerium hat wenigstens die bisherigen Schritte der entgegenstehenden Richtung nicht begünstigt, in derselben vielmehr eine ungezügeltere Agitation erblickt, wie sein abweisender Bescheid auf eine in dieser Angelegenheit eingesendete Petition ergab. Ob es wohlgethan ist, das Mißvergnügen, das sich in der pfälzischen Bevölkerung über gewisse Erscheinungen auf dem weltlichen Verwaltungsgebiete äußert, auch in den kirchlichen Angelegenheiten Wurzel fassen zu lassen, bleibe unerörtert, gewiß ist, daß die Mehrheit der protestantischen Laienbevölkerung in der Pfalz nicht auf Seite des kirchlichen Orthodoxyismus steht. (M. Z.)

[Betreuungshalle bei Kehlheim.] Das „Regensb. Tagbl.“ theilt die Namen derjenigen Kommandirenden mit, welche in der Freiungshalle bei Kehlheim mit goldenen Buchstaben auf großen Marmor tafeln prangen werden als die heldenmüthigen Feldherren der deutschen Armeen im siegreichen Kampfe gegen Napoleon. 1) Fürst Schwarzenberg, Feldmarschall (Oestreich); 2) Fürst Blücher von Wahlstatt (Preußen); 3) Fürst Wrede, Feldmarschall (Bayern); 4) Graf Radetzky, Feldmarschalllieutenant (Oestreich); 5) v. Scharnhorst, Generallieutenant und Generalquartiermeister (Preußen); 6) Graf Sinesenau, General der Infanterie (Preußen); 7) Wilhelm, Kronprinz von Württemberg; 8) Wilhelm, Herzog von Braunschweig; 9) Friedrich, Erprinz von Hessen-Homburg, General der Kavallerie (Oestreich); 10) Graf York v. Wartenburg, General der Infanterie (Preußen); 11) Graf Klenau, General der Kavallerie (Oestreich); 12) Graf Bülow v. Dennewitz, General der Infanterie (Preußen); 13) Graf Gyulai, Feldzeugmeister (Oestreich); 14) Graf Kleist v. Nollendorf, General der Infanterie (Preußen); 15) Graf Kollorodo, Feldzeugmeister (Oestreich); 16) Graf Lauenzen v. Wittenberg, General der Infanterie (Preußen); 17) v. Zieten, Generallieutenant (Preußen), und 18) Graf Bubna, Feldmarschalllieutenant (Oestreich).

Hessen. Kassel, 14. März. [Beschlagnahme.] Die gestern früh ausgegebene Nummer der „Neuen Hessischen Morgenzeitung“ ist wegen eines Leitartikels: „die Bevölkerungsabnahme in Kurhessen“ von kurfürstlicher Polizeidirektion mit Beschlag belegt worden.

Sächs. Herzogth. Weimar, 13. März. [Starker Schneefall.] In den thüringischen Blättern finden sich viele Berichte von dem ganz außerordentlich großen Schneefall auf dem thüringischen Walde. Man weiß sich nicht ähnlicher Schneemassen zu erinnern. (Dasselbe wird vom Erzgebirge gemeldet, wo der Schnee zum Theil haushoch liegt. Bemerkenswert dabei, daß der Schnee einen äußerst geringen Wassergehalt habe. Auch auf dem Harze und dem Riesengebirge liegt der Schnee so hoch, wie seit 20 Jahren nicht.)

### Großbritannien und Irland.

London, 13. März. [Die „Times“ über Savoyen.] Der Widerstand der „Times“ gegen die Einverleibung Savoyens wird immer schwächer. Das englische Blatt wäscht seine Hände in Unschuld und sucht alle Verantwortlichkeit für den Frevler von England abzuwälzen und den übrigen Großmächten zuzuschreiben. Die „Times“ schreibt: „Aus der passiven Haltung Oestreichs, Preußens und Rußlands geht klar hervor, daß, wenn wir es übernehmen, die Einverleibung zu verhindern, wir es allein thun müßten (vergl. Tel. in Nr. 62), und das wäre fürwahr eine saubere Aufgabe. Graf Savour hat Europa bereits zu verstehen gegeben, sein neues italienisches Königreich wünsche nichts mehr, als das „Irland Italiens“ los zu werden. Der Gouverneur Savoyens ist bereits eifrig damit beschäftigt, in allen Kirchspielen des Landes Wahlurnen zu vertheilen. Frankreich hat es den Savoyarden bequem gemacht, indem es sie in zwei Departements theilt. Dabei muß man bedenken, daß, wenn sich bei den Wahlen irgend eine Schwierigkeit herausstellen sollte, die freien und unabhängigen Savoyarden, welche in Ausübung des allgemeinen Stimmrechts im Begriffe stehen, zu wählen, ob sie hinfort Franzosen oder Italiener sein wollen, auf der einen Seite die ganze Breite Frankreichs und auf der andern 60,000 französische Soldaten haben. Es wäre vielleicht am Ende auch möglich, daß die französischen Truppen, welche jetzt auf dem Punkte

stehen, sich aus der Lombardie zurückzuziehen, durch irgend ein seltsames Spiel des Zufalls gerade in dem Augenblicke, wo die Wahlen stattfinden, nach Chambery geriethen. Was haben wir allein in Europa mit unseren Schraubendampfern, unsern Freiwilligen und unserm regelmäßigen Heere, das ungefähr so stark ist wie ein württembergischer Kontingent, zu dieser Position zu sagen? Was könnten wir thun, wenn wir verrückt oder frevelhaft genug wären, uns in einen solchen Kampf einzulassen? Sind wir aber nicht verrückt oder frevelhaft genug dazu, was ist dann für uns das Weiseste und Würdigste? Sedenfalls ist es das, daß wir uns nicht länger in leeren Schimpfereien ergehen.“

[Zur Savoyischen Frage; Zustände in Toscana.] Die von Herrn Grandguillot im „Constitutionnel“ vorgebrachte neue und verbesserte Theorie des allgemeinen Stimmrechts wird in „Daily News“, obgleich dasselbe sonst aus Sympathie für Italien freundlich für die napoleonische Regierung gestimmt ist, doch stark angegriffen. „Der“, meint das Blatt, habe zu dieser Vorlesung einen „...“ gewählt. Es könne kaum eine Leidenschaft für abstrakte Spekulationen sein, was ihn bewogen habe, auf das Thema zurückzukommen. Nach der Theorie von Grandguillot könnte das allgemeine Stimmrecht in den Lieblingsplänen des Kaisers gefährlich werden. Wenn die Savoyarden dafür stimmten, bei Sardinien zu bleiben, so wäre ihr Votum stichhaltig, da es nur die Stimmenden in ihren Beziehungen zu ihren Mitbürgern, also in einer innern Angelegenheit, betreffe; wenn sie aber für Annexion stimmten, wäre das Votum weggeworfen, denn es würde etwas jenseits der Grenzen Liegendes betreffen. Und Herr Thouvenel entdeckte einen wesentlichen Unterschied zwischen der Annexion Toscana's und der Savoyens. Seine Antwort auf Savour's letzte Depesche werde unsterblich bleiben, wie der Name Napoleon selber. Herr Thouvenel sage einfach: „Lieber her mit den Savoyarden, ohne sie zu fragen!“ Sei es möglich, daß Louis Napoleon sich mit den „erblichen Tyrannen“ Europa's identifizire und eine tapferere Bevölkerung wie eine Schafherde behandeln wolle? Sei keine Freundschaft dagewesen, um die Erlassung dieser unglückseligen Depesche zu verhindern und den Kaiser vor Selbstverrath zu schützen? — Lord Normanby hatte am 14. v. Mts. im Oberhause einen Brief von „einem der angesehensten englischen Kaufleute Livorno's“ vorgelesen, der sich bitter über das terroristische Treiben der neuen Regierung beklagte. Darauf hin erklärten die 11 größten englischen Firmen Livorno's in einer an die „Morning Post“ gerichteten Zuschrift, ihre entschiedene Meinung, daß jener Brief weder von einem bedeutenden, noch von einem unbedeutenden englischen Kaufmann in Livorno geschrieben worden. Sie hielten es ferner für ihre Schuldigkeit, zu erklären, „daß die Zustände des Landes gerade den überraschendsten Gegensatz zu der in jenem Schreiben gemachten Schilderung bieten“. Auf der andern Seite wird die Behauptung Lord Normanby's, daß die toscanische Regierung Leute, die ihr unangenehm seien, Tage und Wochen lang ohne Verhör im Gefängnisse lasse, durch einen dem „Morning Herald“ zugesandten Brief von Signora Cassinari, einer geborenen Engländerin, bekräftigt. Sie verweist, ihr dem Großherzog ergabener Gemahl sei nun schon fünf Wochen eingesperrt, ohne daß er zu einem Verhöre zugelassen worden sei. Er sei krank, trotzdem werde jede Bürgschaft, daß er sich freiwillig stellen wolle, abgelehnt. Gleiches sei noch anderen Eingekerkerten, zumal mehreren Gardisten des Großherzogs, widerfahren.

[Die Expedition nach Ostasien.] Aus Portsmouth vom 9. März wird berichtet: Nachdem am Mittwoch (7.) Mittags das letzte Schiff der ostasiatischen Expedition, das Transportschiff „Elbe“, Deutschlands Gestade verlassen, kam dasselbe heute Nachmittag auf hiesiger Rhede an. Wie wir hören, hat es bei einem heftigen Nord-Oststurm die Reise von Kopenhagen bis hierher in 51 Stunden vollendet; es soll sich trotz der sehr hohen See und des schlechten Wetters als ein tüchtiges Seeschiff bewährt haben. Bis auf bestimmte Ordre wird es auf der Rhede von Spithead liegen bleiben. Wie es heißt, sollen die an der Schraubenkorvette „Arkona“ nöthigen Reparaturen der Vollenbung nahe sein, und dann alle vier Schiffe, die Schraubenkorvette „Arkona“, die Fregatte „Thetis“, der Schooner „Frauenlob“ und das Transportschiff „Elbe“ ihre eigentliche Reise antreten, jedoch aus Mangel an Zeit mehrere früher bestimmt gewesene Punkte, als Bahia, Pernambuco, Kapstadt nicht mehr anlaufen. Sämmtliche vier hier liegende Schiffe sind in bester Ordnung und zeichnen sich selbst durch ihre Reinlichkeit und die Mannszucht ihrer Equipage unter den Schiffen der englischen Marine aus. (M. Z.)

London, 14. März. [Tagesbericht.] Die heutige „Morning Post“ enthält eine Depesche aus Paris, nach welcher nächstens in einer Note Frankreichs an die Großmächte die Motive für die Einverleibung Savoyens und Nizza's erläutert werden sollen. In derselben soll eine populäre Abstimmung verprochen werden. — Im „Leeds Mercury“ liest man folgende Mittheilung: „Sämmtliche in London anwesende Italiener aus Mittel-Italien sind vom toscanischen Konsul aufgefordert worden, sich am 9. um 7 Uhr Abends im Handwerkerinstitut von Chancery Lane (in der City) einzufinden, um für oder gegen die Einverleibung Central-Italiens in Savoyen zu stimmen. Ein beidseitiger Notar wird anwesend sein, um das Resultat zu bescheinigen. Dasselbe geschieht am selbigen Tage und zur selbigen Stunde in allen bedeutenderen Städten Englands, Schottlands, Irlands, und des ganzen Kontinents wo die Regierungen es gestatten.“ In den Londoner Zeitungen war über diese Abstimmung nichts zu lesen. — Vom 1. März angefangen, wird durch Beschleunigung der Eisenbahnzüge, die Fahrt zwischen London und Paris, über Folkestone und Boulogne, in 10 Stunden zurückgelegt werden können. — Die neuesten Berichte aus Kalutta melden die Veröffentlichung des Finanzberichts des Finanzministers Hrn. Wilson. Das Defizit wird in demselben auf 9 Mill. Pfd. St. angegeben. Zur Deckung desselben wird beantragt: Die Einführung von Handelspatenten mit einer Abgabe von 2 bis 20 Sch. die Einführung einer Einkommensteuer zum Belaufe von 2 proc. für Einkommen zwischen 240 und 600 Pfd. St. und von 4 proc. für alle Einkommen von höherem Betrage; endlich Modifikationen des Tarifs. Eine Anleihe wird nicht beabsichtigt. — Es sind hier Nachrichten aus Kanada eingetroffen, laut welchen das dortige Parlament am 28. Februar eröffnet wurde. In seiner Eröffnungsrede zeigte der Generalgouverneur an, daß der Prinz von Wales im Laufe des nächsten Sommers Kanada besuchen werde.

London, 15. März. [Telegr.] Die heutige „Times“





Gewehren und 90,000 Rthln. für die Arbeiten des topographischen Korps...

Perfien. [Reorganisation der persischen Armee.] Die persische Armee...

Den Quartetts die Instrumentalpartie würdig repräsentirt. Von größeren Männergefangen kommt eine Komposition: „Kriegers Gebet“...

5 Bromberg, 15. März. [Schinkelfeier; Bankrott; Fahrmarkt; Mr. Finn; Verkauf.] Der hier seit einigen Jahren bestehende technische Verein...

Restaurateur für 10,000 Thaler verkauft worden. Man bezweifelt sehr, daß der Käufer ein brillantes Geschäft gemacht habe.

An die Wahlmänner.

Die ungeheure Tragweite der Militärvorlagen im Hause der Abgeordneten für die ganze Zukunft unseres Staates wird im Lande bereits verstanden und gewürdigt.

Ein Wahlmann und Militär a. D.

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu: Pesh, Freitag, 16. März. Gestern versuchten ungefähr 200 Studirende Demonstrationen in Kirchen und auf Friedhöfen.

Angekommene Freunde.

Vom 16. März. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Bauchwitz aus Berlin, Rentier Böfel aus Stettin, die Kaufleute Peholt aus Waldenburg...

Kotales und Provinzielles.

R Posen, 16. März. [Eine Petition] an das Haus der Abgeordneten, ausgehend von den Mitgliedern und Vertretern des hiesigen Handwerkerstandes...

S [Konzert.] Der hiesige Allgemeine Männergesangsverein, der im Laufe dieses Winters noch nicht öffentlich aufgetreten, hat für nächsten Montag, d. 19. d., ein Konzert arrangirt...

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung wegen des Umzuges beim Quartalswechsel. Da der 1. April d. J. auf einen Sonntag fällt...

Posen, den 14. März 1860. Königlich-polizeil. Direktorium.

Obersteleisen Eisenbahn. Die seitherigen Spezialtarife für Salztransporte auf der Oberschlesischen und Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn...

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf. Kreisgericht zu Ostrowo. Das in Ostrowo sub Nr. 281 belegene Wohnhaus...

Am 18. April 1860 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf. Kreisgericht zu Ostrowo. Das in Ostrowo sub Nr. 281 belegene Wohnhaus...

Die dem Schwarzviehhändler Anton Dainert und seiner Ehefrau Marianna geborene...

Die Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin. Sie empfiehlt sich durch ihren Reichthum an Quellwasser von verschiedenartigem Gehalte...

Den Herren Gutsbesitzern und dem bauenden Publikum von Birnbaum und Umgegend erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen...

Den 20. d. M. wird eine Sendung Strohhüte zum Waschen, Modernisiren und Färben nach Berlin befördert von Marie Elkan...

Michalska gehörigen Grundstücke Weine Nr. 10, Nr. 10a und Weine Nr. 38, von denen die beiden ersten, welche nur ein Grundstück bilden...

Am 26. Juni 1860 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannt Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeldung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Fraustadt, den 23. November 1859.

Ein in Frankfurt a. D. am Markt in bester Lage belegenes großes Eckhaus ist aus freier Hand mit ansehnlichem Ueberschuß zu verkaufen...

Acker- u. Wiesenverpachtung. Die zum Hauslichen Grundstück Zawade Nr. 105 gehörenden Acker und Wiesen sollen plus licitando verpachtet werden...

Der Gastzug des Dom. Markowice bei Schroda ist von George d. J. ab zu verpachten; ebendasselbst wird ein tüchtiger Schmiech auf Deputat und ein unverheir. Gärtner...

Kiefern-Samen. (Pinus sylvestris), frisch, abgefüllt und rein, unter Garantie der größten Keimfähigkeit.

Roth- u. Weiß-Ellersamen, ausgezeichnet schön und frisch, alle Arten Holz, Gras, Alee, Luzerne, Gemüse- und Blumensamen...

Die land- und forstwirtschaftl. Samenhandlung von J. Ponge & Co. in Berlin.

Die erste Sendung Pariser Hüte und Mützen sind eingetroffen bei M. Graupe.

Zapeten in den neuesten Dessins empfangen und offeriren zu auffallend billigen Preisen.

Gebr. Korach, Markt 40. Ein schon gebrauchtes Mahagoni-Tafel-Piano (engl. Mechanik) steht billig zum Verkauf bei H. Droste, gr. Gerberstr. 28.

200,000 Mauersteine und 20,000 Dachziegel à Taubend sechs Thaler, stehen dicht an der Waarte bei Obryzko zum Verkauf. Das Nähere bei B. Josephy in Neuvoivert bei Obornik.

Asphalt, Dachsteinpappe und Cement-Fabrik H. Stolle & Co. in Berlin.

Montag den 19. März c. mit dem Frühzuge bringe ich einen Transport ausgezeichneter frischmelkender Kühe nebst Kälbern nach Posen, und legire Budwig's Hotel. Hamann.

250 junge Zuchtmutter-schafe hat unterzeichnetes Dominium zu verkaufen; nach der Schur abzunehmen. Dominium Samter.

Cigarren-Ausverkauf. Vielfältigen Anfragen Genüge leistend, mache ich hiermit bekannt, daß der Ausverkauf der zur E. N. Holzger'schen Konkursmasse gehörenden Cigarren nur noch bis zum 26. d. Mts. zu noch mehr herabgesetzten Preisen stattfindet.

Gerichtlicher Ausverkauf. Die zur Kaufmann Louis Adolph'schen Konkursmasse gehörigen Waarenvorräthe, bestehend in Savanna, Bremer und Hamburger Cigarren, Cigarretts, türkischen und anderen Rauchtabaken, Cigarrenspitzen und Pfeifenzeug...

Butter, sehr frisch, in Stücken, so wie auch in 2-Quartfäßchen, ist wieder angelangt bei M. Graetz, Berliner- und Mühlentragenecke.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte weisse Brust-Syrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau ist acht zu haben bei S. SPIRO, Posen, Markt 87, im G. Bielefeld'schen Hause.

Der von der königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857, und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldefott ist, gestattete weisse Brust-Syrup von G. A. W. Mayer in Breslau ist in Originalflaschen zu 1 Thlr. und 1/2 Thlr. stets echt bei Unterzeichneten zu haben.

Der Leipziger Illustrirten Zeitung, Ihre Annonce wegen des von Ihnen fabrizirten weissen Brustsyrups, dessen wirklich wohlbätige Wirkung ich kürzlich nach einer Geschäftsreise Gelegenheit hatte, kennen zu lernen, weshalb mir durch Gegenwärtiges die höfliche Anfrage erlaube, ob Sie geneigt sind, sich in dieser Gegend vertreten zu lassen u. s. w.

ganz ergebnislos C. H. Siegriber, Wahnstraße Nr. 479. Gräber Bier, sehr klar und gut empfiehllich M. Graetz.

Zwei gebildete junge Herren, welche die Landwirtschaft erlernen wollen, finden auf Gütern in Schlesien, die mit dem Herzogethum Posen grenzen und auf denen viel meliorirt wird, gegen angemessene zu zahlende Pension Aufnahme. Wo? erfragt man in der Expedition dieser Zeitung.

Durch Ausbeugung meines Gärtners zum Militär wird bei mir die Gärtnerei zum 1. April c. vakant. Unverheirathete, zuverlässige, tüchtige Gärtner, welche die Bewirthung der Gärten mit zu übernehmen haben, können auf portofreie Anfragen oder persönlich das Nähere von mir erfahren. Zugelichert wird Honorar, Tantieme und freie Station. Julius Kunkel in Wogrowitz.

Ein noch im Dienste stehender verheiratheter Kunstgärtner sucht zum 1. April oder Johann i. e. Stellung. Näheres beim Kunstgärtner zu Ludom bei Obornik.

Ein Paket mit Büchern aus einer Bibliothek, theil ist einem Käufer verloren gegangen; der eheliche Finder erhält 1 Thaler Belohnung beim Herrn Kommissarius Merck auf der Schroda.

